

Ein "Botschafter par excellence" ist wieder da

Von "Strohgäu Extra", aktualisiert am 03.08.2011 um 00:00

Leonberg Adrian Yang-Jacobi hat in den USA viele Eindrücke gesammelt. Von Max Esser

Die Autos hier sind kleiner und es gibt nicht so viele übergewichtige Menschen: Das sind die zwei Beispiele, die Adrian Yang-Jacobi als erstes nennt, wenn er den Kontrast zwischen dem Leben in den USA und dem in Deutschland beschreibt. Man könne nicht sagen, wo es sich besser lebe, es sei völlig verschieden, fügt er hinzu.

Seit dem 25. Juni ist der 18-jährige Yang-Jacobi wieder zurück in Leonberg. Im vergangenen Jahr hatte er sein Abitur am hiesigen Albert-Schweitzer-Gymnasium gemacht und hat dann mit dem "Parlamentarischen Patenschafts-Programm", kurz PPP, als Stipendiat ein Jahr in den USA verbracht. Das Programm läuft unter der Schirmherrschaft des Deutschen Bundestages und des US-Kongresses, "Partnership international" betreut den Austausch. 299 Jugendliche - einer pro Wahlkreis - verbringen im Zuge des PPPs ein Jahr an einer amerikanischen High-School und wohnen bei einer Gastfamilie, ähnlich viele kommen aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Clemens Binner betreibt den 1983 eingerichteten Austausch, für den man erst durch ein langes und hartes Auswahlverfahren muss, im Wahlkreis Böblingen seit 2003: "Mit Adrian Yang-Jacobi hat uns ein Botschafter par excellence vertreten. Darüber bin ich wirklich sehr froh."

Adrian Yang-Jacobi verschlug es in die Kleinstadt Nixa im Südwesten des US-Bundesstaates Missouri, ungefähr vier Autostunden von St. Louis entfernt. Yang-Jacobi besuchte die dortige High-School und lernte amerikanische Eigenarten wie Debating Clubs oder Marching Bands kennen. Sein riesiges Fotoalbum, in dem er seine Erinnerungen an das Jahr im amerikanischen Ausland festhält, ist allerdings hauptsächlich mit Bildern von den zahlreichen Ausflügen zusammen mit seiner Gastfamilie geschmückt.

Doch nicht nur zum Spaß war der 18-Jährige unterwegs, auch seiner Rolle als Botschafter Deutschlands wurde er gerecht: Er hielt in der Schule Vorträge über die Bundesrepublik und sprach mit dem Kongressabgeordneten Billy Long: "Da konnte ich amerikanische Politik hautnah miterleben", berichtet Adrian Yang-Jacobi.

Als Mitte Mai die Stadt Joplin in Missouri von einem Tornado verwüstet wurde, entschied sich Yang-Jacobi, einen Freiwilligendienst zu leisten und so das Leid wenigstens etwas zu mildern: "Viele Bäume waren auf Häuser oder Straßen gestürzt. Unsere Aufgabe war es nun, sie zu zersägen und aus dem Weg zu räumen", erklärt der Leonberger sein Vorgehen.

Als Adrian Yang-Jacobi dann wieder zurück nach Deutschland kam, bedeutete das erstmal eine große Umstellung: "Es ist mir sogar schwer gefallen, wieder flüssig deutsch zu sprechen", erzählt er. Trotzdem sei das Jahr im Herzen der USA eine Erfahrung gewesen, die er nicht missen wolle. Yang-Jacobi will auf jeden Fall zurückkehren, kurzfristig als Besucher, langfristig spielt er sogar mit dem Gedanken, auszuwandern.

Von einer Verschnaufpause jedenfalls wollte Adrian Yang-Jacobi erstmal nichts wissen. Er nahm sich in einem zweiwöchigen Intensivkurs den Führerschein vor und danach ein

mehrwöchiges Praktikum in einer Großkanzlei in Shanghai absolvieren. Ab dem Herbst plant er ein Jura-Studium an der Uni Bayreuth aufzunehmen. Seine Erfahrungen und Erlebnisse des vergangenen Jahres werden ihm sicher dabei helfen: "Ich habe das Gefühl einen unheimlichen Reifeprozess durchgemacht zu haben", erzählt Adrian Yang-Jacobi. "Ich bin als Mensch gewachsen."